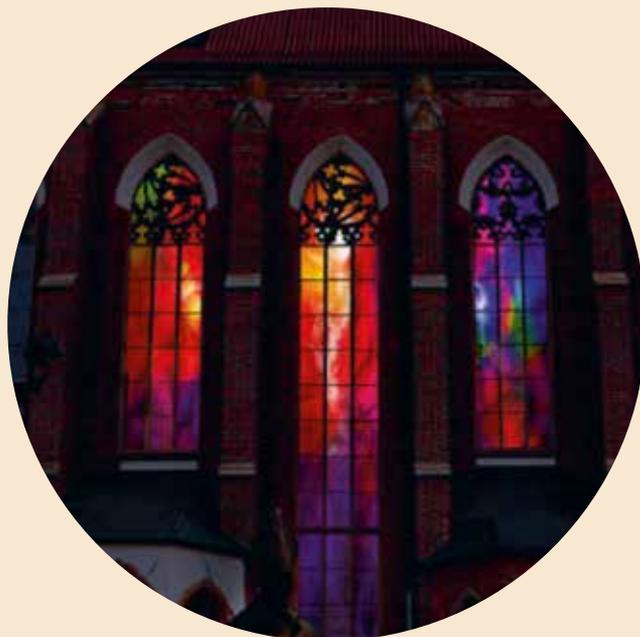


Glaskunst für die Breslauer Sandkirche

Versöhnung im Zeichen des Lichts

Trotz zweier Weltkriege verbinden Frankreich und Deutschland heute starke politische und freundschaftliche Bande. Um auch die Freundschaft mit Polen zu vertiefen, arbeitet der deutsche Künstler Yvelle Gabriel an einem Versöhnungstryptichon für eine der ältesten Kirchen Breslaus.



Die drei Fenster werden des Nachts von innen beleuchtet, sodass die Glaskunst nach außen, auf den Platz der polnisch-deutschen Vergebung, illuminiert wird.

GFF-Experten

Autor: Regine Krüger

Fotos: Yvelle Gabriel

Die Kathedrale von Reims gilt als Nationalheiligtum der Franzosen, in der Monarchen wie der Sonnenkönig Ludwig XIV. gekrönt wurden. Im Ersten Weltkrieg wurde sie von deutschen Artilleriegeschossen stark zerstört und damit zum Symbol einer erbitterten Feindschaft. Zum 800. Geburtstag des Wahrzeichens 2011 erhielt der deutsche Künstler Imi Knoebel von der französischen Regierung den Auftrag, sechs Fenster für die Kathedrale neu zu gestalten. Das sorgte zunächst für einigen Eklat (ausgerechnet ein Deutscher!), doch letztlich stießen die Fenster bei den Franzosen auf großen Zuspruch.

Der Künstler indes war nicht zufrieden, weil drei Fenster des Chorlaufs weiterhin aus Weißglas bestanden. Er machte sich eigenständig ans Werk und überzeugte nicht nur die Gemeinde in Reims, sondern auch das Auswärtige Amt, das als Geldgeber einsprang. Und so schenkte Deutschland 2015 diese drei Fenster dem Nachbarland als Zeichen der Versöhnung.

Vision für Polen

Im Oktober 2019 wurden die Lichtsphären des Mainzer Glaskünstlers Yvelle Gabriel in den neuen Katakomben in Jerusalem eingeweiht. Gabriel hatte sich zu diesem Anlass in einem polnischen Kloster vor Ort einquartiert, wo er sich inniglich mit einem

jungen Polen anfreundete und die Vision eines Friedensfensters für Polen hatte. Das war der Ausgangspunkt einer intensiven Recherche zu diesem Thema, bei der der Künstler auch auf das Fenster von Reims stieß: „Für mich war klar, dass Polen ein ebensolches Zeichen braucht“, sagt Gabriel. Seit rund 17 Monaten dauert diese Auseinandersetzung bereits an, verbunden mit mehreren Reisen ins Nachbarland, unzähligen Mails, Telefonaten und Zoom-Konferenzen.

Durch ein persönliches Empfehlungsschreiben der Deutschen Botschafter von Israel im Frühjahr 2021 an jene in Warschau stieß seine Vision des Vergebung- und Friedensfensters auch hier auf große Resonanz. „Die Botschaft war begeistert, gab mir jedoch vor, erst den richtigen Ort für das Fenster zu finden. So reiste ich zu verschiedenen Kathedralen, Dombauten, Stiftungen und Erinnerungsorten, besuchte viele Bistümer und sprach mit vielen Beteiligten“, berichtet der Künstler.

Nächtliche Illuminationen

Als er sich während der Reise in einem alten Hotel in Wrocław/Breslau gegenüber dem dortigen Platz der polnisch-deutschen Vergebung einquartierte, fiel sein Blick auf die Sandkirche, genauer: auf St. Maria auf dem Sande. Bei der Kirche handelt es sich um eines der ältesten polnischen Kirchengebäude auf einer Oderinsel mitten in der schlesischen Metropole. Hier fließen sowohl Touristenströme zwischen der Dominsel und dem Stare Miasto, der geschichtsträchtigen Altstadt, als auch die Ströme

der jungen Studierenden vorbei, die sich im Sommer gern auf den kleinen Oderinseln aufhalten. „Mir war sofort klar, dass nur dies der Ort sein kann. Gerade auch wegen meiner Lichtkonzeption, in der die ganze Nacht lang die Glaskunst nach außen, auf den Platz der polnisch-deutschen Vergebung, illuminiert wird“, so der Künstler.

Versöhnung in Glas gestalten

Die ersten Zeichnungen und Kompositionen für das neue Fenster entstanden während Gabriels Polenreise bereits im März/April 2021. Der fertige Entwurf erfolgte am Ende seiner über drei Wochen dauernden Reise zwei Monate später. „Ich brauche immer die direkte Berührung, reise mit einem großen Koffer und allem künstlerischen Equipment, das es mir erlaubt, jeden Hotelraum in ein Atelier zu verwandeln“, erzählt der aus Main stammende Künstler.

In seiner Glaskunst stellt sich die Versöhnung als Prozess dar. Beim geplanten Triptychon öffnet sich ein verdichteter, dunkler Urgrund langsam ätherisch weit, wird nach oben hin transzendent und fließt zunehmend frei ins Licht hinein. In einem darin verwobenen Layer strömen weiße Taubenflügel, organisch schwungvoll als Gebilde, ins weiße Licht. Parallel ist in dieser Strömung der Vergebungsbrief der polnischen Bischöfe an ihre deutschen Brüder aus dem Jahre 1964 eingätzt und mit den verschiedenen Ebenen verwoben.

Der Windsituation Rechnung tragen

Das geplante Triptychon soll aus zwei Seitenfenstern mit einer Größe von je 2,70 mal 10 Metern sowie aus einem großen Mittelfenster von 2,70 mal 17 Metern bestehen. Alle drei Fenster haben ein Maßwerk aus rund 24 kunstvoll geschwungenen Maßwerkteilen und sind in dreimal 18 bzw. 36 Rechteckfelder aufgeteilt. Erstellt werden sie, so ist es geplant, in Zusammenarbeit der Glasmalerei Peters in Paderborn mit der Warschauer Glaswerkstätte Witraże sc in verschiedenen Misch-, Mal- und Ätztechniken auf mundgeblasenem Überfangglas aus der Glashütte Lamberts. Hinzu kommt Floatglasmalerei, um Mehrdimensionalität zu erzielen.

Die vorhandene Rahmenkonstruktion der Schutzverglasung, die nach dem Krieg in Weißglas entstand, wird dadurch aufgedoppelt. „Wir können hier wunderbar mit Abstandhaltern dahinter die Kunstebenen aufbauen“, erklärt Gabriel. Durch die besondere Windsituation um die kleine Oderinsel herum braucht es einen gewissen Abstand für die oft stärkeren Winde, zudem dient die Konstruktion der Hinterlüftung und Vibration.



St. Maria auf dem Sande ist eines der ältesten polnischen Kirchengebäude auf einer Oderinsel mitten in Breslau.



Der geplante Einsatzort des Triptychons befindet sich im Seitenflügel der altherwürdigen gotischen Kirche.

Grünes Licht der Stadt Wrocław

Das Bistum, die Gemeinde sowie die Stadt Wrocław gaben mit dem Denkmalschutz Ende 2021 erstmals grünes Licht für das Kunstprojekt. Der erste Schritt, den die Deutsche Botschaft, ist somit erfüllt.

Die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ) schlug Gabriel vor, zunächst eine offizielle Machbarkeitsstudie zu beantragen, um das Konzept der Öffentlichkeit vorzustellen und in offizielle Bahnen zu lenken sowie die Umsetzung bis 2025 sicherzustellen. Denn dann finden die deutsch-polnischen Jubiläen, 60 Jahre polnisch-deutsche Vergebungsbriefe, 80 Jahre Kriegsende zwischen beiden Nationen sowie 35 Jahre Unterzeichnung des Zwei-plus-Vier-Vertrages, statt. Die SdpZ fördert diesen Projektanschub mit 50 Prozent der Kosten. Ermöglicht wurde damit ein erster offizieller deutsch-polnischer Workshop mit der Friedensorganisation Pax Christi Mitte Mai in Polen. In dessen Rahmen entsteht aktuell ein Film, eine Broschüre sowie ein Internetauftritt unter www.friedensfenster.de, um das Projekt über Multiplikatoren auf deutscher und polnischer Seite weiterzutragen. Die restlichen 50 Prozent der Kosten trägt der Künstler zunächst selbst.

Zwischen Frankreich und Deutschland haben sich fast 80 Jahre nach Kriegsende höchst enge politische und freundschaftliche Bande entwickelt. Doch was im Westen so gut gelang, muss im Osten erst noch an Fahrt aufnehmen. Das geplante Versöhnungsfenster von Yvelle Gabriel könnte dabei ein bedeutender Meilenstein sein.



Workshop in Polen: Yvelle Gabriel präsentiert seinen Entwurf vor kirchlichen und städtischen Entscheidern.